

# Gesetz oder Gnade? Das MUSST du wissen!

Welche Rolle spielt das Gesetz im Leben eines Christen? Was hat es mit der Errettung zu tun? Inwiefern sollte es unsere Lebensregel sein, die uns Orientierung gibt? Kann man mit Hilfe des Gesetzes Sünden überwinden? Welche Rolle spielt die Gnade dabei?

Ich weiß, dass es über dieses Thema es sehr kontroverse Ansichten gibt. Aber gleichzeitig haben die Antworten auf die eben gestellten Fragen einen ganz großen Einfluss darauf, wie unser Leben verlaufen wird – mit welcher Motivation und mit welchem Maßstab wir als Christen leben und wie sehr wir die Gnade Gottes in uns wirken lassen. An der Antwort auf diese Fragen entscheidet sich, ob wir wirklich zu Überwindern werden, die im praktischen Leben von den Ketten der Sünde befreit sind oder ob wir von der Sünde beherrscht werden.

Deshalb ist es super wichtig, dass wir das Thema Gesetz und Gnade richtig verstehen. Und aus diesem Grund steigen wir jetzt mal etwas tiefer in dieses Thema ein. Ich hoffe, dass werden 20 Minuten deiner Zeit, die gut investiert sind und die dir für dein geistliches Wachstum und für dein praktisches Glaubensleben richtig weiterhelfen!

Wir werden uns anschauen, was das Prinzip und die Wirkung des Gesetzes und das der Gnade ist, warum das Gesetz gegeben wurde, was passiert, wenn wir das Gesetz zu unserer Lebensregel machen, wie man zu einem echten Überwinder werden kann und was die wahre Lebensregel für Christen ist!

Wir fangen mit dem Prinzip an. Gesetz und Gnade sind zwei Grundsätze, die sich gegenseitig ausschließen. Also entweder Gesetz oder Gnade. Das wird deutlich, wenn man die beiden Prinzipien einander gegenüberstellt. Sie haben eine komplett entgegengesetzte Wirkung.

Bei dem Gesetz geht es darum, dass der Mensch etwas für Gott tun muss. Bei der Gnade geht es darum, dass Gott durch Christus etwas für uns getan hat.

Das Gesetz hat es mit Werken zu tun. Aber nicht mit Glauben (Gal 3,12). Die Gnade dagegen wird im Glauben angenommen. Sie kann nicht durch Werke verdient werden (Gal 3,24.25; Eph 2,8.9)

Das Gesetz fordert, die Gnade schenkt.

Das *Gesetz* forderte vom Menschen Gerechtigkeit. Die *Gnade* bringt dem Menschen Gerechtigkeit!

Das Gesetz sagt: Gib! Die Gnade sagt: Nimm!

Das Gesetz sagt: „Tue dies und lebe“, die Gnade sagt: „Lebe und tue dies“. Und das ist ein riesen Unterschied!

Das Gesetz zeigt, was im Menschen ist – nämlich Sünde. Die Gnade zeigt, was in Gott ist – und das ist Liebe!

Das Gesetz bewirkt Erkenntnis der Sünde. Die Gnade nimmt die Sünde hinweg!

Das Gesetz droht bei nur einer einzigen Übertretung mit dem Tod (2. Mo 19,12.13)! Die Gnade verspricht das Leben (Röm 6,23) – als eine Gabe Gottes!

Als das Gesetz gegeben wurde, starben 3000 Menschen an einem Tag (2. Mo 32,28). Es führte unweigerlich zum Tod. Aber als vor 2000 Jahren an Pfingsten durch die Gnade Gottes der Heilige Geist auf die Erde kam, wurden an einem Tag 3000 Menschen gerettet (Apg 2,41). Die Gnade führt zum ewigen Leben!

Das Gesetz bewirkt Fluch für den Übertreter (Gal 3,10). Die Gnade segnet und macht unfassbar reich (2. Kor 8,9).

Das Gesetz regierte über ungerechte Menschen. Es führte sie in die Knechtschaft (Gal 4,25). Denn das Gesetz ist die Kraft der Sünde, wie Paulus in 1.Korinther 15 schreibt (1.Kor 15,56). Jetzt regiert die Gnade auf der Grundlage von Gottes Gerechtigkeit (Römer 5) und führt Menschen in die Freiheit (Gal 5,1)! Denn unter der Herrschaft der Gnade bekommt der Gläubige Freiheit von der Sklaverei der Sünde.

Unter dem Gesetz war der Mensch von Gott getrennt und musste auf Distanz gehen. Durch die Gnade ist der Vorhang zerrissen, sodass Menschen freien Zugang zu Gott haben (Mt 27,51; Heb 10,19-22).

Das *Gesetz* bringt Gott in Seiner Heiligkeit vor uns Menschen. Die *Gnade* bringt sündige Menschen zu Gott!

Für einen Menschen unter Gesetz ist es eine Last, zu gehorchen (Röm 7,1) – Man tut es unter zittern, um Leben zu bekommen. Für einen Menschen unter Gnade ist es eine Freude zu gehorchen (Röm 7,4). Er tut es aus Dankbarkeit, weil Er ewiges Leben empfangen hat!

<b>Das Gesetz und die Gnade im Überblick</b>	
<b>Gesetz</b>	<b>Gnade</b>
Der Mensch tut etwas für Gott	Gott hat etwas für uns getan
Werke ohne Glauben	Wird ohne Werke im Glauben angenommen
Fordert	Schenkt
Sagt: „Gib!“	Sagt: „Nimm!“
Tue dies und du wirst leben	Lebe, und tue dies
Zeigt die Sünde im Menschen	Zeigt die Liebe in Gott
Bringt Erkenntnis der Sünde	Nimmt die Sünde weg
Droht mit dem Tod	Verspricht das ewige Leben als Gabe Gottes
3000 Menschen gestorben	3000 Menschen errettet
Verflucht den Übertreter	Segnet den Empfänger
Führt den Menschen in die Knechtschaft	Führt den Menschen in die Freiheit
Trennt von Gott	Gibt freien Zugang zu Gott
Bringt Gott in Heiligkeit vor den Menschen	Bringt Sünder zu Gott
Gehorsam als Zwang	Gehorsam mit Freude

Eine wichtige Frage ist: Wann wurde das Gesetz gegeben und wozu? Das ist ein ganz entscheidender Punkt!

Gott hatte das Volk Israel durch Gnade von den Ägyptern befreit und sie durch das Rote Meer hindurch gerettet. Auch anschließend in der Wüste hatte Er ihnen immer wieder Gnade gezeigt, indem Er ihnen geholfen hat und ihren Bedürfnissen begegnet ist. Er hatte sie auf Adlers Flügeln getragen und zu sich gebracht. Trotzdem haben sie Ihm immer wieder misstraut und gemurrt.

Eigentlich hätten sie aus ihrem häufigen Versagen lernen sollen, dass in ihnen nichts Gutes steckt. Dass sie allein auf die Gnade Gottes angewiesen sind. Dass sie nur auf der Grundlage der Gnade das Ziel erreichen können und nicht durch eigene Anstrengung oder durch Gehorsam.

Doch als Gott das Volk testet, strotzen sie nur so vor Selbstvertrauen. Gott sagt ihnen: „Wenn ihr fleißig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, so sollt ihr mein Eigentum sein aus allen Völkern“ (2. Mo 19,5).

Was ist die Antwort des Volkes: „Alles, was der HERR geredet hat, wollen wir tun!“ (2. Mo 19,8). Sie dachten, dass sie aus eigener Kraft Gottes Anforderungen gerecht werden können. Das bedeutet, sie hatten überhaupt nicht begriffen, wie verdorben ihre Herzen eigentlich waren. Dass sie Gott, so wie sie waren, nicht gefallen konnten.

Deshalb hat Gott ihnen das Gesetz gegeben. Er wollte ihnen durch das Gesetz zeigen, dass sie wegen ihrer bösen Herzen völlig unfähig waren, Seinen Willen permanent zu tun. Denn das Gesetz zeigt die Rechte und Forderungen Gottes an den Menschen. Das Gesetz ist sozusagen der Maßstab der Verantwortlichkeit des Menschen gegenüber Gott, gegenüber seinem Nächsten und gegen sich selbst.

Den Zweck des Gesetzes erklärt Paulus in Galater 3. Da stellt er die Frage: „Was soll nun das Gesetz?“ Und er gibt selbst die Antwort und sagt: „Es wurde der Übertretungen wegen hinzugefügt“ (Gal 3,19). Oder wie es im Römerbrief heißt: „Das Gesetz aber kam daneben ein, damit die Übertretung überströmend würde“ (Röm 5,20).

Was bedeutet das? Folgendes: Das Gesetz sollte den Menschen zeigen, dass jede Sünde eine Übertretung des Willens Gottes ist. Denn ohne das Gesetz waren sich die Menschen manchmal gar nicht richtig bewusst, wie oft sie eigentlich in ihren Gedanken und Taten sündigten und was das letztendlich für Konsequenzen hatte.

Dazu mal ein Beispiel: Angenommen ich habe irgendwo ein Grundstück und jemand kommt und betritt das Grundstück ohne meine Erlaubnis. Dann ist das eigentlich ein Unrecht. Aber eventuell ist das dem Betroffenen vielleicht gar nicht richtig klar. Wenn ich aber einen Zaun um mein Grundstück baue, dann kann ich jeden, der jetzt mein Grundstück ohne Befugnis betritt, sehr leicht als Übertreter überführen.

Früher war sein Unrecht ein Vergehen. Doch durch den Zaun ist es jetzt größer oder „überströmender“ bzw. offensichtlicher geworden: es ist nicht nur ein Vergehen. Es ist jetzt auch eine offensichtliche „Übertretung“.

Und ähnlich ist es mit dem Gesetz. Der Mensch hatte vorher schon gegen Gott gesündigt, indem er beispielsweise unabhängig von Gott lebte und nicht nach Seinem Willen fragte. Aber durch das Übertreten von expliziten Geboten – dem Gesetz – wurde sein Fehlverhalten für jeden klar und deutlich ins Licht gestellt.

Dadurch, dass die Israeliten immer wieder das Gesetz übertraten, wollte Gott ihnen die Augen dafür öffnen, wie ungerecht und schuldig sie vor Ihm waren. Wie Paulus in Römer 3 sagt: „Wir wissen

aber, dass alles, was das Gesetz sagt, es ... sagt, ... damit jeder Mund verstopft werde und die ganze Welt dem Gericht Gottes verfallen sei ... denn durch Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde“ (Röm 3,19.20).

Das Gesetz kann also selbstgerechte Menschen überführen und zum Schweigen bringen! Es nimmt dem Menschen jede Illusion, dass wir fähig wären, den Forderungen Gottes zu entsprechen. Auf dem Boden des Gesetzes steht jeder „ohne Hoffnung“ vor Gott, „schuldig“, „den Mund verstopft“, „dem Gericht verfallen“, „unter dem Fluch“. Das sagt uns Gott im Neuen Testament.

Und da gibt es keine Ausnahmen. Denn das Prinzip des Gesetzes ist: Tue dies und du wirst leben. Das bedeutet: Nur wer ununterbrochen alle Gebote des Gesetzes makellos hält, der hat das Recht, zu leben.

Also stell dir vor, ein Israelit hätte 3 Monate lang in jeder Sekunde seines Lebens genau das getan, was das Gesetz verlangt (das ist zwar nie vorgekommen – aber nur mal angenommen).

Dann kommt plötzlich ein Moment, in dem er neidisch auf seinen Nachbarn wird, weil der etwas besitzt, was er gerne hätte. Augenblicklich wird er zu einem Gesetzesübertreter. Er hat dann sozusagen sein Leben durch einen bösen Gedanken verwirkt. Jakobus sagt: „Denn wer irgend das ganze Gesetz hält, aber in einem strauchelt, ist aller Gebote schuldig geworden“ (Jak 2,10).

Und weil es kein sündiger Mensch jemals geschafft hat das Gesetz ununterbrochen zu halten – und es auch nicht schaffen kann –, deshalb schreibt Paulus: „Darum, aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm [d.h. vor Gott] gerechtfertigt werden“ (Röm 3,20).

Kein Mensch ist jemals durch das Halten des Gesetzes gerechtfertigt worden. Stattdessen sagt die Bibel: „Alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes“ (Röm 3,23).

Das Gesetz ist wie ein Spiegel: Es zeigt uns unsere Übertretungen, aber es deckt sie nicht zu; es zeigt uns unsere Schuld, aber es sühnt und tilgt sie nicht. Es deckt uns unser böses Herz auf, aber das wird dadurch nicht geheilt.

Warum hat Gott also das Gesetz gegeben? Um den Menschen zu zeigen, dass sie Sünder sind; dass sie schuldig sind und dass sie gar nicht in der Lage sind, den gerechten Forderungen Gottes zu entsprechen.

Und das bringt uns zu einem ganz wichtigen Punkt. In Galater 3,24 sagt Paulus: „Also ist das Gesetz unser Erzieher gewesen auf Christus hin, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden.“

Das Gesetz ist wie ein Lehrer, der eine ganz wichtige Lektion beibringen soll. Und die lautet: Du bist schuldig. Du kannst Gott aus eigener Anstrengung heraus nicht gefallen. Deshalb brauchst du Christus. Nur durch Glauben an das, was Er getan hat, kannst du vor Gott gerecht sein und so leben, dass es Ihm gefällt. Also nur auf Grundlage der Gnade und nicht auf der Grundlage des Gesetzes!

Immer wieder macht Paulus im Galaterbrief deutlich, dass man neben der Gnade nicht auch noch das Halten des Gesetzes zur Grundlage der Errettung machen darf. Denn wer das tun, der ist aus der Gnade gefallen. Dann vertraut man doch noch auf sich selbst und die eigene Anstrengung und nicht ausschließlich auf Christus und Sein Werk am Kreuz. Gesetz und Gnade dürfen also auch nicht miteinander vermischt werden. Sonst ist die Gnade nicht mehr Gnade, wie Paulus mal in Römer 11 sagt.

Deshalb müssen wir unbedingt festhalten: Ein Mensch wird nicht durch das Halten des Gesetzes gerechtfertigt, sondern allein durch Gnade – durch das Blut von Jesus Christus. Paulus schreibt, wir „werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist“ (Röm 3,24).

Also kurz gesagt: Das Gesetz wurde gegeben, weil Gott den Israeliten zeigen wollte, dass sie einen Retter brauchen – und dass sie allein auf die Gnade Gottes angewiesen sind! Deshalb sagt Paulus, „dass für einen Gerechten das Gesetz nicht bestimmt ist, sondern für Gesetzlose und Zügellose, für Gottlose und Sünder“ (1. Tim 1,9)

Und genau deshalb steht in Johannes 1: „Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.“ (Joh 1,17)

Mit dem Kommen von Jesus Christus hat sich alles verändert. Da hat sich das erfüllt, was in Titus 2 steht: „Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen“ (Tit 2,11).

Bei der Gesetzgebung am Berg Sinai da zitterte das Volk vor Angst. Aber als Christus Mensch wurde, sagte ein Engel den Hirten: „Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die für das ganze Volk sein wird; denn euch ist heute in der Stadt Davids ein Erretter geboren, welcher ist Christus, der Herr“ (Lk 2,10.11).

Warum ist Jesus Christus gekommen? Um Menschen von der Knechtschaft des Gesetzes zu befreien. Um sie loszukaufen von dem Fluch des Gesetzes und von der Schuld, die auf ihnen lag. Und das konnte Er nur tun, indem Er selbst das Gesetz erfüllte und dann am Kreuz stellvertretend den Fluch des Gesetzes auf sich genommen hat. Denn dort wurden die Übertretungen der Gläubigen auf Ihn gelegt und Er wurde dafür bestraft.

Deshalb schreibt Paulus: „Als aber die Fülle der Zeit gekommen war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau, geboren unter Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Sohnschaft empfangen.“ (Gal 4,4.5) Und genau das ist Gnade!

Also das Gesetz wurde durch Mose gegeben. Aber die Gnade ist durch Christus geworden (Joh 1,17), um Menschen von dem Fluch des Gesetzes zu erlösen! Um sie in eine ganz neue Beziehung mit Gott zu führen. Denn Gläubige sind jetzt Söhne Gottes und sie haben den Heiligen Geist – den Geist der Sohnschaft – empfangen! Man könnte sagen: Ein unmündiger Knecht wird, wenn Er Christus als Retter annimmt, in die Freiheit der Gnade versetzt!

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn illustriert das sehr gut. Als er zu seinem Vater zurückkehrte sagte er: „Mach mich wie einen deiner Tagelöhner“. Er wollte als Knecht für seinen Vater arbeiten, um es sich sozusagen zu verdienen, dass er wieder ins Haus aufgenommen wurde. Das ist gesetzliches Denken. Ich möchte etwas tun, um von Gott angenommen zu werden.

Aber der Vater hat ganz anders gedacht. Er wollte ihm Gnade schenken. Er wollte ihm viel mehr geben als nur ein Tagelöhner zu sein. Er hat ihn aus reiner Gnade empfangen und ihm den Platz des Sohnes des Hauses gegeben – mit allen Freiheiten, die dazugehören.

Stell dir vor, der Sohn hätte jetzt trotzdem angefangen als Hausklave zu arbeiten. Stell dir vor, er hätte sich selbst unter den Regelkodex gestellt, der für die Hausordnung der Dienerschaft entworfen worden ist. Dann hätte er seinen Vater traurig gemacht. Warum?

Weil er ihm dadurch gezeigt hätte, dass er nicht glaubt, dass der Vater ihm tatsächlich den Platz des Sohnes im Haus gegeben hat – mit allen Privilegien, die dazugehören. Er wäre sozusagen aus der Gnade gefallen. Und das tut ein Christ, der errettet ist, aber meint, er müsste das Gesetz erfüllen.

Dabei hat Gott die Verbindung des Gläubigen zu dem Gesetz beendet. Wie hat Er das getan? Das erklärt Paulus am Anfang von Römer 7. Dort sagt er, dass wir mit Christus gestorben sind. So sieht Gott uns. Und über einen Toten hat das Gesetz keine Verfügungsgewalt mehr. Er ist frei vom Gesetz. Die Ketten des Gesetzes sind deshalb sozusagen von den Gläubigen abgefallen.

Und jetzt sind die Gläubigen mit etwas viel Besserem oder besser gesagt mit jemand viel Besserem verbunden: Mit dem auferweckten Sohn Gottes! Und aus dieser Verbindung und Beziehung heraus können wir wirklich Frucht für Gott bringen. Nicht durch das Gesetz, sondern durch die Beziehung zu einer lebendigen Person: Jesus Christus. Das steht alles in den ersten 6 Versen von Römer Kapitel 7.

Jetzt kann man natürlich eine andere Frage stellen: Auch, wenn man durch das Halten des Gesetzes nicht gerettet werden kann, ist es nicht trotzdem gut, dass Gesetz zumindest als Lebensregel für einen Christen zu gebrauchen?

Kann uns das Gesetz nicht dabei helfen, heiliger zu leben? Auch diese Frage beantwortet Paulus in Römer 7. Denn da zeigt er, dass wenn wir uns auf das Halten des Gesetzes fokussieren, die Sünde in uns Oberhand gewinnt!

In Römer 7 sehen wir einen Gläubigen, der das Gesetz zu seiner Lebensregel gemacht hat. Er konzentriert sich auf die Gebote und bemüht sich, sie zu halten. Aber dann macht er eine bittere Erfahrung. Er merkt: „als aber das Gebot kam, lebte die Sünde auf“ (Röm 7,9).

Mit anderen Worten: Als er anfing, sich auf das Halten der Gebote zu fokussieren, da wurde die in ihm wohnende Sünde aktiv. Wie als würde jemand an seine Herzenstür klopfen und rufen: Du sollst nicht, du sollst nicht, du sollst – und dadurch wird auf einmal die Schlange im Herzen geweckt.

Außerdem sagt er: „Die Sünde aber, durch das Gebot Anlass nehmend, bewirkte jede Lust in mir“ (Röm 7,8). Das heißt, die Sünde wurde durch den Fokus auf das Gebot nicht nur aktiv. Sie verleitete den Gläubigen außerdem dazu, genau das Gebot zu übertreten, was er eigentlich halten wollte. So pervers ist die Sünde.

Das weiß jeder, der Kinder erzogen hat: Wenn wir ihnen etwas verbieten, werden sie erst recht herausgefordert, es zu tun. Wenn 3 Schokoladensorten auf den Tisch legt und man einem Kind sagt: Von den ersten beiden Tafeln, darfst du ein Stück essen, aber nicht von der dritten – und man dann den Raum verlässt. Was passiert dann? Das Kind wird sich besonders für die dritte Schokoladensorte interessieren und in Versuchung kommen, mein Gebot zu übertreten.

Das tut die Sünde in uns, wenn wir uns auf das Halten bestimmter Gebote konzentrieren. Wenn wir denken, wir könnten Gott nur gefallen, wenn wir den Fokus auf das Gesetz richten, dann sagt: Du sollst nicht, du sollst nicht, du sollst nicht. Durch diesen Fokus wird die Sünde in unserem Leben aktiv. Denn Paulus schreibt in 1.Korinther 15,56, dass die Kraft der Sünde das Gesetz ist. Und das ist eine sehr interessante Aussage, über die man mal in Ruhe nachdenken sollte! Gesetzlichkeit weckt die Sünde auf und gibt ihr Kraft.

Und genau deshalb betont Paulus immer wieder, wie wichtig es ist, dass wir unsere Stellung richtig verstehen. Dass wir richtig verstehen, dass unser Fokus nicht mehr auf das Gesetz und das Halten der 10 Gebote, sondern auf die Gnade Gottes ist. Denn dann gilt das, was er in Römer 6,14 sagt: „Die Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade“ (Röm 6,14).

Dieser Fokus macht wirklich frei. Dann schaut man weg von sich selbst und fokussiert sich auf das, was Gott getan hat! Und das macht uns zu Überwindern!

Aber jetzt könnte jemand sagen: Wenn wir nicht auf das Gesetz achten, wenn wir es nicht zu unserer Lebensregel machen und nur auf die Gnade schauen, dann haben wir keine Orientierung und werden ständig zügellos sündigen.

Genau auf diesen Einwand geht Paulus in Römer 6 ein. Denn da stellt er die Frage: „Was nun, sollten wir sündigen, weil wir nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade sind? Das sei ferne!“ (Röm 6,15) Also die Wahrheit, dass wir nicht mehr unter Gesetz, sondern unter der Gnade sind darf nicht zu einem ungezügelterten sündhaften Leben führen. Frei vom Gesetz zu sein bedeutet nicht, dass man jetzt lügen, stehlen oder ehebrechen darf. Überhaupt nicht – das werden wir noch sehen!

Leider kommt es vor, dass Christen versagen und sündigen. Aber wenn das passiert, dann bekennen sie das, tun Buße darüber, stehen auf und gehen weiter. Aber willentlich weiter zu sündigen, weil wir unter der Gnade stehen, ist kein normales Christentum. Wenn jemand so einen Kurs rechtfertigt, bei dem bestehen große Zweifel, ob er überhaupt das Evangelium verstanden hat und errettet ist.

Aber die Frage ist natürlich was Gott uns Christen als Orientierung und Lebensregel gegeben hat, damit wir unser Leben so leben, dass es Ihm gefällt. Und die Antwort ist: Christus. Die Beziehung zu Jesus Christus und Sein Vorbild.

Er ist gestorben, um Menschen vom Fluch des Gesetzes zu befreien und Er ist auferstanden und hat uns aufs innigste mit sich selbst verbunden, damit wir aus dieser Beziehung heraus für Gott Frucht bringen. Das steht in Römer 7,4. Es geht um die Beziehung zu einer Person, mit der wir aus Gnade verbunden sind. Und das gibt uns eine ganz neue Motivation dafür, gehorsam den Willen Gottes zu tun.

Dazu nochmal ein Beispiel: Ein Witwer im 19. Jahrhundert hat eine Haushälterin, der er 100 Vorschriften aufschreibt, die sie im Haushalt befolgen: Auch Kleinigkeiten, wie z.B. wie das Ei gekocht werden soll und vieles andere mehr. Eines Tages verliebt er sich in diese Frau und heiratet sie. Die Liste mit den 100 Punkten ist jetzt nicht mehr zum Abhaken da. Denn aus Liebe wird diese Frau jetzt mehr machen, als ihr vorgeschrieben war.

Die Liste mit den 100 Punkten zeigt aber nach wie vor, wie der Herr des Hauses denkt. Aber diese Liste regelt nicht mehr die Grundlage der Beziehung. Denn die Arbeitsbeziehung ist durch eine Liebesbeziehung abgelöst worden. Die Frau kennt den Willen ihres Mannes. Aber sie tut ihn nicht mehr als Magd/Dienerin, sondern als geliebte Frau. Ähnlich ist das mit Christen und ihrer Beziehung zum Gesetz.

Und Christus hat uns nicht nur gerettet, sie gibt uns auch Orientierung für unser christliches Leben. Das schreibt Paulus in Titus 2:

„Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen, und unterweist uns, damit wir, die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnend, besonnen und gerecht und gottselig leben“ (Tit 2,11.12).

Nicht das Gesetz unterweist den Christen, sondern die Gnade in Christus. Christus ist unser Modell, unser Vorbild, unsere Ausrichtung, unsere Orientierung. Und das in Seinem Verhalten und Seiner Gesinnung.

Das Gesetz sagt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Aber Christus sagt, dass wir einander so lieben sollen, wie Er uns geliebt hat – das geht viel weiter. Das Gesetz sagt: „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Aber Christus sagt, wenn dich jemand auf deine rechte Wange schlägt, dem halte auch die andere hin.

Und wenn wir wissen wollen, wie das geht, dann müssen wir auf Ihn sehen. Denn über Ihn wird gesagt: „denn auch Christus hat für euch gelitten, euch ein Beispiel hinterlassend, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolgt; der keine Sünde tat, noch wurde Trug in seinem Mund gefunden, der, gescholten, nicht widerspricht, leidend, nicht drohte, sondern sich dem übergab, der gerecht richtet“ (1. Pet 2,21-23).

Deshalb schreibt Paulus auch: „Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war“ (Phil 2,5). Oder, dass wir einander so vergeben sollen, wie Christus uns vergeben hat (s. Kol 3,13).

Das macht deutlich, dass die Gnade unsere Köpfe nicht mit kalten Regeln oder Vorschriften füllt, sondern uns Jesus als unser lebendiges Vorbild zeigt. Durch Ihn lernen wir, was Gott gefällt. Und wenn wir Ihn anschauen, dann werden wir durch den Heiligen Geist in Sein Bild verwandelt. So etwas kann das Gesetz nicht. Jesus Christus und die Liebe, die Er am Kreuz gezeigt hat, zieht unsere Herzen an und motiviert uns, den Willen Gottes zu tun. Aus Dankbarkeit entsteht der Wunsch, Ihm mit Hingabe zu dienen! Auch das kann das Gesetz nicht.

Der Genuss der Gnade führt zu Gemeinschaft mit Gott und zu wahrer Heiligung. Gesetzlichkeit kann das nicht bewirken. Wie mal jemand treffend gesagt hat: Unter dem Diktat des Gesetzes wird das Christentum zu einem weltlichen Regelwerk, das die Herzen derer, die unter einem solchen System stehen, unberührt lässt.

Deshalb werden wir nicht dazu aufgefordert, das Gesetz zu halten, sondern Christus anzuziehen (s. Röm 13,14).

Jetzt kann man natürlich die Frage stellen, ob es für Christen denn überhaupt keine Gebote mehr gibt. Doch! Die gibt es. Jesus Christus hat beispielsweise gesagt: „Dies ist mein Gebot, dass ihr einander liebet, wie ich euch geliebt habe“ (Joh 15,12).

Oder an einer anderen Stelle: „Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt“ (Joh 14,21). Und auch in den Briefen des Neuen Testaments finden wir Gebote – denk nur mal an die Briefe von Johannes – und viele Aufforderungen, die an uns gerichtet werden.

Die Gebote, von denen Johannes schreibt, sind dazu da, dem neuen Leben Richtung zu geben. Aber es geht nicht darum, dass man durch das Halten dieser Gebote Leben bekommt. Wir handeln, weil wir Leben haben, nicht um das Leben zu bekommen, wie der Mensch unter Gesetz.



Das Neue Testament gibt uns viele Hinweise und Richtlinien für das neue Leben des Christen. Unser neues Leben freut sich darüber, den Willen Gottes zu tun. Und diese „Regeln“ oder Aufforderungen helfen dabei.

Außerdem sollten wir nicht vergessen: Wenn wir von dem Heiligen Geist erfüllt sind und durch Ihn geleitet werden, dann wird die Frucht des Geistes an uns sichtbar – und die geht weit über das hinaus, was das Gesetz forderte. Dann tun wir den Willen Gottes in der Kraft, die der Heilige Geist uns gibt. Das ist wahre Freiheit: Als Söhne Gottes, in der Kraft des Heiligen Geistes, den Willen Gottes zu tun.

Es hat in der Kirchengeschichte immer wieder den Ansatz gegeben, den Gläubigen das Halten der zehn Gebote zu predigen. Oft ist die Motivation dabei, Christen Angst zu machen, damit sie heiliger leben. Aber wir haben gesehen, dass das völlig im Gegensatz zu der Methode Gottes steht: Uns durch Gnade zu erretten und durch Gnade zu unterweisen, Seinen Willen zu tun, indem wir Christus anschauen und uns durch den Heiligen Geist leiten lassen!

Ich schließe mit einer Illustration, die das deutlich macht: Es gibt einen sehr großen Unterschied zwischen einer Familie von Kindern, die durch die Angst vor Strafe im Fall von Ungehorsam sozusagen im Zaum gehalten wird. Und einer Familie von Kindern, die in einem Zuhause leben, wo die Liebe regiert.

Befehle können vielleicht kurzfristig das Böse zügeln. Aber da ist kein Genuss einer Beziehung und keine Freude im Gehorsam. Aber bei denen, die durch Liebe unterwiesen worden sind, wird es nicht nur Gehorsam geben, sondern sogar eine freudige Antwort auf die Wünsche der Eltern. Denn das ist die Frucht der Zuneigung.

Deshalb lasst uns stark sein in der Gnade, die in Christus Jesus ist. Denn das Herz wird durch Gnade befestigt! Und durch die Gnade werden wir zu wahren Überwindern!